

Der vorgeschlagene Predigttext für den 2. Sonntag nach Epiphania steht im Brief an die Hebräer im 12. Kapitel.

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie,

und macht sichere Schritte mit euren Füßen, / damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, / sondern vielmehr gesund werde.

Jagt dem Frieden nach mit jedermann / und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird,

und seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume; daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte / und viele durch sie unrein werden;

daß nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, / der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.

Ihr wißt ja, daß er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, / denn er fand keinen Raum zur Buße, / obwohl er sie mit Tränen suchte.

Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, / und nicht in Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter

und nicht zu dem Schall der Posaune und zum Ertönen der Worte, / bei denen die Hörer baten, daß ihnen keine Worte mehr gesagt würden;

denn sie konnten's nicht ertragen, was da gesagt wurde (II Mose 19,13): »Und auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteint werden.«

Und so schrecklich war die Erscheinung, daß Mose sprach (V Mose 9,19): »Ich bin erschrocken und zittere.«

Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, / und zu den vielen tausend Engeln / und zu der Versammlung

und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, / und zu Gott, dem Richter über alle, / und zu den Geistern der vollendeten Gerechten

und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, / und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut. (Hebräer 12.12-25a; 2. Sonntag nach Epiphanias, 2024 – Neue Reihe VI)

(12) Тому-то «опущені руки й коліна знеможені випростуйте», (13) і «чиніть прості стежки ногам вашим», щоб кульгаве не збочило, але краще виправилось. (14) Пильуйте про мир зо всіма, і про святість, без якої ніхто не побачить Господа.

(15) Дивіться, щоб хто не зостався без Божої благодаті, щоб «не виріс який гіркий корінь і не наробив непокою», і щоб багато хто не опоганились тим.

(16) Щоб не був хто блудник чи безбожник, немов той Ісав, що своє первородство віддав за поживу саму. (17) Бо знаєте ви, що й після, як схотів він успадкувати благословення, відкинутий був, – не знайшов-бо можливості до покаяння, хоч його із слізьми шукав. ... (22) Але ви приступили до гори Сіонської, і до міста Бога Живого, до Єрусалиму небесного, і до десятків тисяч Анголів, (23) і до Церкви первороджених, на небі написаних, і до Судді всіх – до Бога, і до духів удоконалених праведників, (24) і до Посередника Нового Завіту – до Ісуса, і до покроплення крові, що краще промовляє, як Авелева. (25a) Глядіть, не відвертайтеся від того, хто промовляє.

(до євреїв 12,12-17.22-25a)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS  
CHRISTUS.

wie ist es u m u n s b e s t e l l t ? Wie geht es uns als christlicher Gemeinde? Finden wir uns da in den gehörten Worten wieder: als hätten w i r müde Hände und wankende Knie, / als drohten w i r zu straucheln wie ein Lahmer: fühlt es sich unter uns tatsächlich so an, / als sei eine bittere Wurzel unter uns aufgewachsen. die Unfrieden anrichtet?

Das mit der bitteren Wurzel könnte sogar auf unser ganzes Land zutreffen (und uns als Christen daher mit betreffen). Man kann das dieser Tage öfter hören: »Irgend etwas ist schief«, / »Irgend etwas ist verloren gegangen«, / »Das Leben macht keine Freude mehr«, / »Wir haben Angst«.

Die Folge davon ist, dass der Lebensmut sinkt – und dann sind wir schnell bei den müden Händen und den wankenden Knien und den lahmen Beinen. Es ist e i n e Sache, dass unser Körper s o w i e s o mit den Jahren schwächer wird – woran uns die gestrige Tageslosung noch einmal erinnert hat (beziehungsweise der Lehrtext der Herrnhuter Brüdergemeine, für den 13. Januar 2024): dass unser äußerer Mensch verfällt (II Korinther 4,16). Es ist aber noch etwas anderes, wenn wir n i c h t m e h r f r o h i n die Zukunft schauen / und deshalb n o c h e i n m a l s c h w ä c h e r werden. auch körperlich.

Damit ist nicht gemeint, dass jeder von uns ab und zu mal einen schlechten Tag erwischt / und vielleicht sogar mal die Nerven verliert. Sondern es ist ein D a u e r z u s t a n d gemeint, / der auf Dauer an die Substanz geht.

Wir wissen nicht viel über die so genannten »Hebräer«, / an die jener Brief adressiert gewesen ist. aus dem wir einen Abschnitt gehört haben. »Hebräer« heißt hier nur, / dass es sich um solche Christen gehandelt hat, die gleichzeitig Juden gewesen waren. Die gibt es heute kaum noch. / aber das ist für das Lebensgefühl, das hier beschrieben wird, nicht von Bedeutung. Das kennen wir ja auch – wie bereits gesehen. Aber wodurch war es v e r - u r s a c h t worden. / damals?

Je mehr sich das erste christliche Jahrhundert dem Ende zuneigte, / desto bekannter war diese noch junge Glaubensgemeinschaft der Christen im Römischen Reich geworden / und desto mehr geriet sie dann auch in das Visier des Staates.

Zwar ist es bis heute christliche Lehre, dass wir Christen gute Staatsbürger sein sollen, / dankbar dafür, dass der Staat – und wenn er's handwerklich noch so schlecht macht – für Ordnung sorgt, für ein Auskommen und wenigstens im Ansatz für Gerechtigkeit. (Weshalb wir für unsere Bundesrepublik Deutschland am Anfang des Jahres 2024 dankbar sein sollen.)

Aber dass wir uns dem Staat und seiner Gewalt unterordnen, als Christen, / das hat Grenzen. Nämlich dann, wenn dieser Staat unseren Glauben einschränkt – aber nicht, dass jemand von uns persönliche und liebgewordene Freiheiten schon mit dem christlichen Glauben verwechselt (wie in der Corona-Zeit des öfteren passiert)!

Also: Wenn sich der Staat an Gottes Stelle setzt und mehr Gehorsam verlangt, als wir gegenüber Gott haben sollen, / dann muss es heißen: Nein! Konkret: Wenn sich ein römischer Kaiser (oder ein Führer oder ein Präsident) als Gott verehren lässt, werden Christen sich dem verweigern. Wenn ein Staat es gut heißt, dass Menschenleben (ob geboren oder nicht, ob Mann oder Frau, ob schwarz oder weiß, ob fremd oder vertraut) für andere geopfert werden, werden Christen da nicht mitmachen können. Und wenn eine Regierung oder eine Partei oder eine Gesellschaft lügt, bleiben Christen bei der Wahrheit – wann immer sie sie erkennen können (was, zugegeben, schwer geworden ist in unserer Zeit).

Wir haben mit dieser Aufzählung nun längst nicht nur beschrieben, was damals los gewesen ist. Sondern wir haben auch die Herausforderungen von heute im Blick. Und damals wie heute gilt: Christsein kann Widerstand bedeuten. »Widerstand gegen die Staatsgewalt« genauso wie gegen die Meinung einer Mehrheit. Die Folgen dieses Wi-

derstands können schnell bitter werden – vor allem dann, wenn der Staat den längeren Arm / oder die Lüge mehr Geduld hat. Mit anderen Worten: Trotz oder gerade wegen einer aufrechten Haltung kann man a l s C h r i s t in d i e s e r Welt auch m ü r b e werden.

Genau das schien die Lage der Christen um die Wende vom ersten zum zweiten nachchristlichen Jahrhundert zu sein. / wiederum im großen römischen Reich, / in einer Kulturnation auf europäischem, asiatischem und afrikanischem Boden. Mitten drin aufrichtige Christen mit **müden Händen**, mit **wankenden Knien**; müde geworden / und daher in d e r G e f a h r , i h r e S t a n d h a f t i g k e i t z u v e r l i e r e n. Gar den Glauben zu leugnen, abzufallen; wie ein Esau in der Bibel das kurzfristige Überleben in Staat und Gesellschaft höher zu achten / als unsere **Erstgeburt** im Reich Gottes. nämlich dass wir Gottes Kinder durch den Glauben geworden sind.

Z u s a m m e n f a s s u n g: Wenn wir als Christen in dieser Welt von Lüge und Mord leben, können wir auch müde werden. Dann sind wir in der Gefahr, unseren Glauben zu verlieren.

З в е д е н н я: Якщо ми, як християни, живемо в цьому світі брехні та вбивства, ми також можемо втомитися. Тоді нам загрожує небезпека втратити віру.

## II

Müde gewordene Christen werden hier also aufgerufen, / **müde Hände wie wankende Knie**

und lahme Beine zu stärken. / sprich: etwas gegen die eigene Schwäche zu tun.

Das ist nicht so ganz ohne. Denn es ist nicht damit getan, sich aufzuraffen / und sich in der Depression zu sagen: »Sei mal nicht so depressiv!« Es muss schon etwas sein, was wirksam ist. Schauen wir mal.

**Jagt dem Frieden nach mit jedermann,** / will sagen: Suche den Ausgleich, anstatt zu provozieren. Du glaubst gar nicht, wie entlastend das ab und zu sein kann.

**Jagt der Heiligung nach,** also: Macht euch jeden Morgen neu klar, dass ihr woanders hin gehört, / woanders als in diese Welt, die über Leichen und über die Wahrheit geht. Heiligt euch, indem ihr beispielsweise den Tag mit einem Wort Gottes beginnt – und sei es nur der Blick auf den christlichen Wandkalender oder ins Lösungsbuch / oder indem ihr eine Morgenandacht im Rundfunk miterlebt (was aber nicht so einfach ist, denn leider widmen sich so manche Morgenandachten, vor allem die aus unserer Kirche, den Problemen der Gesellschaft von heute und enthalten wenig Andachtsvolles – ich schalte zunehmend wütend und enttäuscht ab).

**Seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume:** Ihr Lieben, wenn wir in der Kirche über Sünde oder Sündersein nachdenken, / dann muss dabei immer mit dabei sein, dass Gott uns gnädig sein will. / dass Er uns nicht weniger als Seine Hand reicht,

um uns aus dem Schlamassel unseres Lebens herauszuziehen, / dass Er den Preis unseres Lebens **n i c h t f o r d e r t**. / sondern ihn durch **CHristus s e l b s t b e z a h l t** hat.

Schließlich **daß nicht jemand sei ein Abtrünniger**, / einer, der Gottes Regeln vertauscht mit den Regeln dieser Welt, / einer, der sich der Gesellschaft andient, um **v o n i h r** Beifall und Befriedigung zu erhalten. Keine gute Lösung, / denn wer sein Christsein an die Welt verkauft, wird es schwer zurückkaufen können – lehrt uns schon das Beispiel von Esau, / der, um seinen Hunger zu stillen, sein ganzes Erbe verschleudert.

**Z u s a m m e n f a s s u n g**: Um nicht depressiv zu bleiben, gibt der Apostel guten Rat: **Frieden** suchen; sich heiligen, beispielsweise indem man den Tag mit Gottes Wort und Gebet beginnt; **Gottes Gnade** nicht billig verschleudern, sondern sie annehmen als ein Geschenk.

**З в е д е н н я**: Щоб не впасти в депресію, апостол дає добрі поради: прагнути **миру**; освячувати себе, наприклад, починаючи день з Божого Слова і молитви; не розтринькати **Божу благодать** дешево, а прийміти її як дар.

### III

Das alles sind Ratschläge für die Christenheit, / vor allem dann, wenn sie **i n i h r e m B e s t a n d b e d r o h t** ist. Ratschläge zu befolgen ist zwar anstrengend, /

aber je nach dem, welche Not herrscht, ist das ohne Alternative. Mit dieser Dringlichkeit jedenfalls schreibt uns der unbekanntere Verfasser dieses Briefes aus der Heiligen Schrift.

Und er schiebt noch etwas hinterher, was uns doch **a u f m u n t e r n** und **stärken** soll: Er erinnert uns daran, dass wir als Christen unseren GOTT längst nicht mehr fürchten müssen. / sondern aufgenommen worden sind in Gottes eigenes Staatswesen (wenn wir so wollen), / **d o r t** unseren Platz haben (**unser Bürgerrecht ist im Himmel**, Philipper 3,20), / verbunden sind mit Schwestern und Brüdern im Glauben, / und eine Zukunft haben. nicht in **d i e s e r**, sondern in Gottes **k o m m e n d e r** Welt. Kurz gesagt: Wir leben nicht im Alten. sondern im Neuen Testament.

Die heilige Schrift sagt uns das auch in Bildern: der **Berg Zion**, / die **Stadt des lebendigen Gottes**, / das **himmlische Jerusalem**, / **Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen** (also derer, die ihr himmlisches Erbe nicht an diese sterbende Welt verschleudert haben), / die **Geister der vollendeten Gerechten**. Das sind Bilder / und doch etwas, was so und nicht anders kommen wird. Die Herrschaft Gottes, die eben **n i c h t** so läuft wie die Herrschaft von Menschen. Denn Gott geht nicht über Leichen, / GOTT betrügt und belügt niemanden. / Er quält dich auch nicht mit Hinhaltespielchen und immer neuen Ideen, wie man

das Recht noch genauer und besser einhalten könnte.

Denn das hat Er längst vollendet. Er hat es vollendet durch den **M i t t l e r d e s n e u e n B u n d e s**, durch Jesus, / dessen Blut besser redet als jedes Blut, das Menschen opfern. Im Brief an die Hebräer heißt es über dieses Blut Christi sogar, / dass es unser Gewissen reinigt von den toten Werken, / zu dienen dem lebendigen Gott! (Hebräer 9,14). In diesem Dienst werden wir sogar Wunder bewirken – wann und wie es Gott gefällt.

**Z u s a m m e n f a s s u n g:** Wenn wir uns als Christen in dieser Welt bewähren, dürfen wir wissen: Wir haben längst unser Bürgerrecht im Himmel (Philipper 3,20). Wir leben im Neuen und nicht im Alten Testament: **JESUS** ist der **Mittler des neuen Bundes**. Gott ist gnädig und nimmt das Bekenntnis unserer Sünden an; das Blut **JESU CHRISTI reinigt uns von aller Ungerechtigkeit** (I Johannes 1,9).

**З в е д е н н я:** Якщо ми доведемо, що є християнами в цьому світі, то можемо знати: Ми вже давно маємо **життя ж наше на небесах** (до Филип'ян 3,20). Ми живемо в Новому Завіті, а не в Старому: Ісус є **посередником Нового Завіту**. Бог милостивий і приймає визнання наших гріхів; кров Ісуса Христа **очистити нас від неправди всіякої** (1-е св. апостола Івана 1,9)

Amen.

(WOLFGANG KRAUTWACHER, Lieberose und Land)